



Werk, Partizipation

bauen + wohnen

Räume bottom-up gestalten

Mitwirken in Städte-, Schul- und Wohnbau
Simone und Lucien Kroll im Filmportrait
Methoden der Co-Creation und Spieltheorie
Lyse-Lotte in Basel, Holzmodulbau in Riehen

5-2024
Partizipation



CHF 29.- / EUR 25.- 9 770257 933000



Sportzentrum Kerenzerberg Filzbach von Burkard Meyer

Clea Gross
Roger Frei (Bilder)

Blicke durch die grosszügig verglasten Innenhöfe bringen den weit aufkragenden Bettenturm mit der unterirdischen Welt zusammen.

Oblichter schaffen Tageslichtbezug im unterirdisch weit verzweigten Netz an Wegen. Einblicke in Hallen oder Lichthöfe bieten Orientierung.

Hoch über der Linthebene mit Blick auf den Walensee thront das sanierte und erweiterte Sportzentrum Kerenzerberg im glarnerischen Filzbach. Entlang der Hangkante entwickeln sich aneinandergereiht

Flachbauten, in der Mitte ragt nun ein neungeschossiger Wohnturm in die Höhe. Die Materialisierung des Ensembles aus alt und neu in Sichtbeton ist homogen, bildet ein harmonisches Ganzes.

Es ist Freitagnachmittag. Noch sind die Wochenendgäste nicht eingetroffen. Ruhe herrscht in der Anlage, ein Pferd steht geduldig wartend auf dem Parkplatz zwischen den Autos, die meisten mit Glarner Kennzeichen.

Das Sportzentrum, dessen Eigentümer der Kanton Zürich ist, richtet sich an alle: Jugend- und Breitensport, aber auch die Spitzensportlerinnen trainieren hier. Als zweitgrösste Anlage dieser Art in der Schweiz herrscht insbesondere an den Wochenenden und in den Schulferien Hochbetrieb. Fast alle Sportarten können hier ausgeübt werden, lediglich eine Eisbahn und ein Reitparcours fehlen, teilt der Betriebsleiter mit. Finanziert wurde das Zentrum nicht aus Steuergeldern, sondern durch den Lotteriefonds. Betrieb und Unterhalt verantwortet der Zürcher Kantonalverband für Sport.

Seit der Eröffnung in den 1950er Jahren haben sich die Bedürfnisse der Nutzer und Betreiber weiterentwickelt. Gebäude und Haustechnik sind in die Jahre gekommen. Dem Bedarf nach Erneuerung und Erweiterung trug schliesslich der Projektwettbewerb im selektiven Verfahren 2015 Rechnung. Das Architekturbüro Burkard Meyer aus Baden mit Oliver Dufner als projektverantwortlichem Partner konnten ihn für sich entscheiden.

Wahrnehmungsapparat der Landschaft

Die 1971 erstellte Anlage erstreckte sich in ihrer ursprünglichen Konzeption über das Geländeplateau auf 700 Metern über dem Meer mit einer in die Landschaft gestreuten weitläufigen Ansammlung von Einzelbauten entlang der Höhenlinie. Verbunden waren die Baukörper über unterirdische Gänge, zweckmässig und ohne den Anspruch an die Aufenthaltsqualität



oder zusätzliche Nutzungsmöglichkeit. Im Wettbewerbsprogramm war die Strategie formuliert, die lose Aufreihung nach Westen weiterzuführen. Dies auf Basis der Nutzungsstudien, die dem Verfahren vorangegangen waren. Das Projekt auf dem ersten Rang wählte einen anderen Weg. Die Architekten setzten an der spartanischen «Unterwelt» an. Mit einer sorgfältigen Analyse und geschickten Interpretation der funktionalen Anforderungen und betrieblichen Abläufe entwickelte das Siegeream des Wettbewerbs ein amöbenartiges Raumsystem im Untergeschoss, das die Bestands- und Neubauten miteinander verwebt. Vom Haupteingang kommend, wird der Besucher mit einer opulenten, formalen Geste über eine massive Spiraltreppe an der Nahtstelle von alt und neu hinabgeführt. Von hier entfaltet sich die

Längsachse zu den bestehenden Sporthallen und der neuen Dreifachturnhalle. Quer dazu liegen die Zugänge zu den Therapiezimmern und dem Krafraum. Es ist auch hier auf Antrieb schwer auszumachen, was schon war und was neu dazugekommen ist. Bepflanzte Innenhöfe, die Vogt Landschaftsarchitekten mit dem Konzept für die Umgebungsgestaltung entwickelt haben, begleiten die Wege. Sie gewährleisten nicht nur die Versorgung mit Tageslicht, sondern erlauben darüber hinaus Blicke in die Sporträume und unterstützen die Orientierung. Es gibt nach dem Umbau nur noch wenige Orte in diesem unterirdischen Kosmos, die nicht von Tageslicht begleitet werden. Fehlen Innenhöfe, so sind es grosszügige Oberlichtbänder, die es bringen. Die sich ausweitenden und verjüngenden Wege führen zumeist

auch direkt zu den Treppenhäusern. Auch hier ist nichts verwinkelt oder versteckt. Die gute Übersichtlichkeit hilft dem Betrieb und den Besuchern.

Umso mehr erstaunt es, dass der in der Mitte der Anlage situierte Turm mit den Unterkünften strukturell weder im Erdgeschoss noch im Untergeschoss spürbar ist. Mit dem Lift oder über eine der beiden Treppen gelangt man mehr oder weniger unvermittelt nach oben – auch hier kein Materialwechsel. Lediglich der in den allgemeinen Räumen eingesetzte geschliffene Hartbeton wird durch rotes Linoleum abgelöst. Erst beim Betreten der Zimmer oder der Duschräume kommt ein Holzbau zum Vorschein. Die Unterkünfte sind anders als der Rest in vorfabrizierten Massivholzmodulen errichtet. Diese sind hinter der Fassade aus Ortbeton verborgen.

Das Auftürmen der Zimmermodule zu einem hohen Haus führt zu atemberaubenden Ausblicken in die Landschaft. Gleichzeitig ist hier wieder die Entscheidung zu spüren, mit dem Bestand zu arbeiten und diesen mit herzhaften Eingriffen zu transformieren – und im Fall des Zimmertraktes als weithin sichtbares Zeichen des Sportzentrums baulich zu postulieren. Dabei bleiben die gewählten Mittel immer Teil des Ganzen. An manchen Stellen mögen die Eingriffe etwas didaktisch wirken, wie die für Nutzungseinheiten und Geschosse in Nebenräumen gewählten unterschiedlichen kräftigen Farben neben dem Betongrau. Es ist aber auch nicht mehr nötig, um das Ganze als solches erlebbar zu machen. Das ursprünglich Zweckmässige wird im Ausdruck durch das Angemessene abgelöst.

Kompakte Stapelung statt Flächenfrass

Ganz anders als in der Aufgabenstellung formuliert und aus den Machbarkeitsstudien zu erwarten, gelingt Burkard Meyer Architekten eine innere Verdichtung, die dem Begriff alle Ehre macht. Anstatt noch weiter in pittoreske Landschaft auszugreifen, werden die Zwischenräume in einer Weise bespielt, die die Eingriffe selbstverständlich wirken lässt: Die neue Dreifachturnhalle mit dem rückseitig angebauten Werkhof führt die vormals isoliert vor die übrigen Gebäude gesetzte Sporthalle weiter und bindet sie ans Ensemble. Das Eingangsgeschoss der Herberge, wo auch Lounge und Theorieräume zu finden sind, schliesst selbstverständlich an das bestehende Restaurant an. Zusätzlich entsteht eine gut nutzbare Aussenterrasse.

Neben dem offensichtlichen Zweckmass und den hohen Anforderungen betrieblicher Natur gelingt es am Kerenzerberg, ein räumliches Gefüge zu schaffen, das aus dem Bestehenden auch mit dem Blick auf die Ressourcen entwickelt wurde. Das Konzept der «unterirdischen



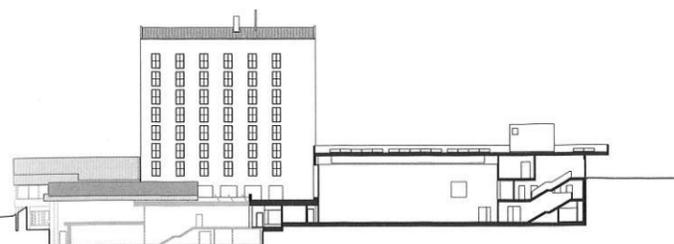
Amöbe», die überall anschliesst und damit das Volumen sehr kompakt hält, ist auch unter dem Aspekt der vielzitierten Nachhaltigkeit zeitgemäss. Diese zeigte sich auch im unmittelbaren Vergleich mit den anderen Wettbewerbsbeiträgen.

Nach sechs Jahren Planungs- und Bauzeit konnten die Gebäude Ende 2021 dem Betrieb übergeben werden. Ergänzt wird die Anlage heute durch das an der Hauptstrasse gelegene externe Hotel Kerenzerberg, das ehemalige Rössli, mit der im Februar 2024 fertiggestellten Sportlobby, die unter der gestalterischen Ägide des Grafikateliers Hinder Schlatter Feuz in Zürich entstanden ist. Das munter gestaltete Restaurant wartet mit weiteren Freizeitangeboten wie Sportsendungen, Billard und Dart an die Sportler und Sportlerinnen auf.

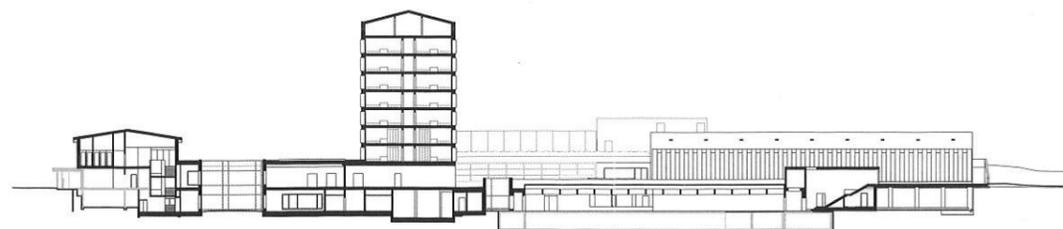
Für die Zukunft des Sportzentrums Kerenzerberg fehlt eigentlich nur noch der Reitparcours, damit das Pferd auf dem Parkplatz nicht allzu lange warten muss. —

Hinter der Sichtbetonhülle, die den Ensemblebezug sichert, stapeln sich die Zimmer als Holzmodule.

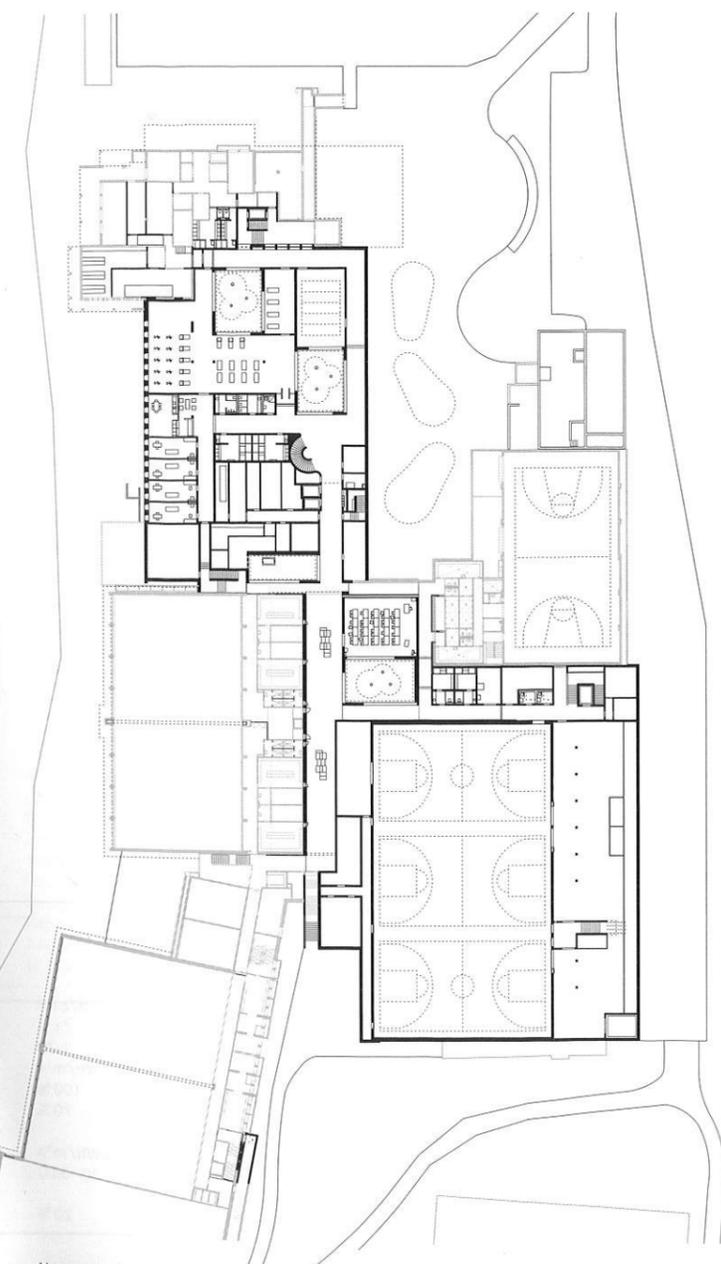
Clea Gross (1962) führt als Architektin ETH ein eigenes Architekturbüro in Zürich. Daneben ist sie als Dozentin für Entwurf und Konstruktion an der ZHAW sowie als freie Autorin tätig.



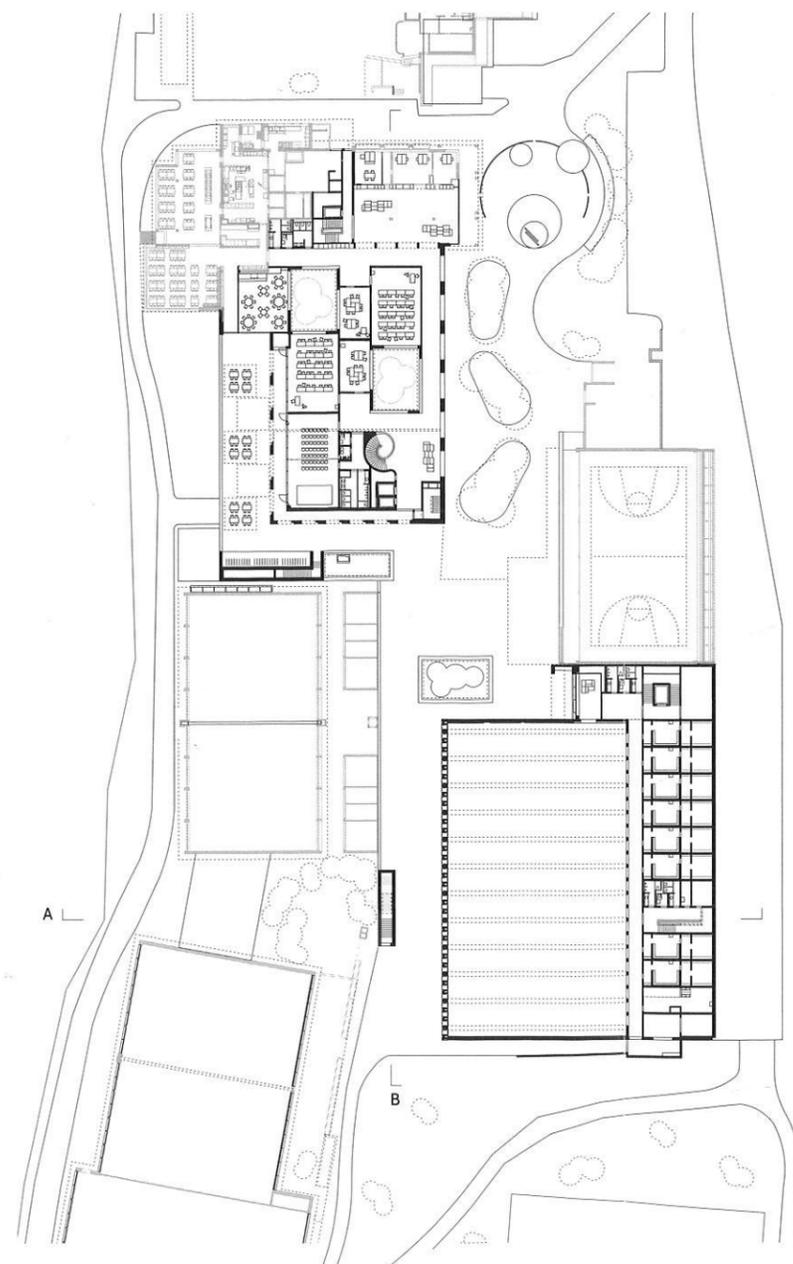
Schnitt A



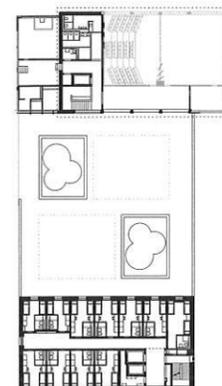
Schnitt B



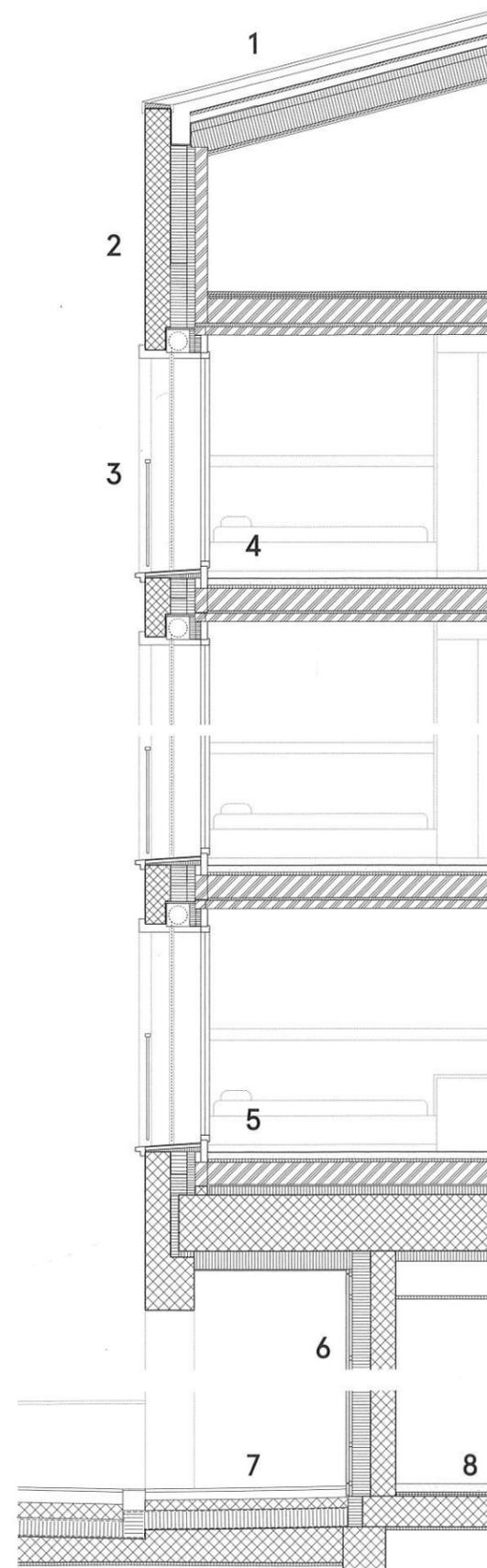
Untergeschoss



Erdgeschoss



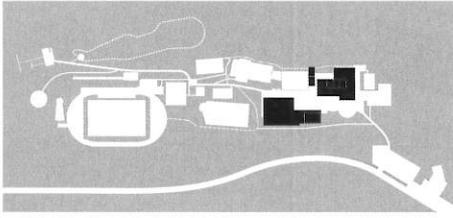
Grundrissausschnitt
1. Obergeschoss



Detailsschnitt

- 1 Dach**
 - Trapezblech 26 mm
 - Lattung / Hinterlüftung 110 mm
 - Unterdachbahn, diffusionsoffen
 - Weichfaserplatte 80 mm
 - Sparren 120/220 mm
 - Mineralwöldämmung 220 mm
 - OSB-Platte 25 mm
- 2 Aussenwand**
 - Brettsperrholz-Wandelement, lasiert 120 mm
 - Mineralwolle 80 mm
 - Wärmedämmung XPS 300 160 mm
 - Sichtbeton, sandgestrahlt 250 mm
- 3 Fensterelement**
 - Stahlzarge pulverbeschichtet
 - Geländer, Stahlrahmen mit CNS-Gewebefüllung
 - Aluminium-Rollläden
 - Holz-Metall Fenster
- 4 Boden Holzmodul**
 - Linoleum 5 mm
 - Calciumsulfatestrich mit FBH 65 mm
 - Trittschall- / Wärmedämmung 30 mm
 - Brettsperrholz-Bodenelement 220 mm
 - Mineralwoll-Zwischenlage 20 mm
 - Brettsperrholz-Deckenelement 80 mm
- 5 Boden über EG**
 - Linoleum 5 mm
 - Calciumsulfatestrich mit FBH 65 mm
 - Trittschall- / Wärmedämmung 30 mm
 - Brettsperrholz-Bodenelement 220 mm
 - Mineralwoll-Zwischenlage 100 mm
 - Feuchtigkeitssperre
 - Abfangdecke Beton 550 mm
 - Glaswolle-Akustikplatten 100 mm
 - Metall-Zellenrasterdecke, abgehängt
- 6 Aussenwand Arkade**
 - Metallverkleidung pulverbeschichtet 30 mm
 - Hinterlüftung 30 mm
 - Wärmedämmung XPS 180 mm
 - Betonwand 250 mm
- 7 Boden über UG aussen**
 - Colorasphalt-Deckschicht 30 mm
 - Asphalt-Tragschicht 110 mm
 - Drainschicht 10 mm
 - Beton-Druckverteilterplatte 150 mm
 - Drain- / Schutzschicht 10 mm
 - Bitumin. Abdichtung, 2-lagig
 - Wärmedämmung XPS 300 160 mm
 - Dampfbremse
 - Betondecke im Gefälle 230 - 395 mm
- 8 Boden über UG innen**
 - Hartbeton, eingefärbt, geschliffen 80 mm
 - Trittschall- / Wärmedämmung 40 mm
 - Betondecke 300 mm
 - Holzfaser-Akustikplatte 30 mm





Standort
Panoramastrasse 8, 8757 Filzbach
Bauherrschaft
Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt
Architektur
Burkard Meyer Architekten BSA, Baden
Tragwerk
Synaxis AG, Zürich
HLKS: Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG,
Zürich
Elektro: HKG Engineering AG, Aarau
Bauleitung
Güttinger Baumanagement AG

Auftragsart
Wettbewerb
Auftraggeberin
Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt
Projektorganisation
Einzelunternehmen

Wettbewerb
Januar 2016
Planungsbeginn
September 2016
Baubeginn
Dezember 2018
Bezug
November 2021
Bauzeit
35 Monate in 3 Etappen



Als Finger der öffentlichen Hand ist der Turm mit den Unterkünften sowohl Symbol als auch Orientierungspunkt.

Belichtet durch Höfe, sind unterirdisch neue und alte Bereiche der weitläufigen Anlage erschlossen. Bilder: Roger Frei

Projektinformation

Das Sportzentrum für Breiten- und Spitzensport im glarnerischen Filzbach liegt auf einer Geländeterrasse hoch über dem Walensee. Seit 1971 wurde die Anlage kontinuierlich ausgebaut. Doch bereits in den 1990er Jahren zeigte das Sportzentrum Altersspuren; mehr Hallenraum, zusätzliche Theorieräume und eine höhere Bettenkapazität waren der Wunsch der Bauherrschaft. Das Erweiterungsprojekt schafft durch die Setzung eines markanten Hochbaus an der Hangkante einen baulichen Akzent. Südseitig wird die bestehende Sporthalle als topografischer Eingriff durch die neue Sporthalle mit Werkhof ergänzt. Leitende Idee war es, die Gebäude möglichst kompakt und rationell zu organisieren, um so die Wege kurz zu halten und Raum für Sportanlagen und Aktivitäten im Freien zu gewinnen.

Raumprogramm

Das Ensemble besteht aus Dreifachsporthalle, Werkhof, diversen Theorie-, Gemeinschafts-, Regenerations- und sportmedizinischen Räumen sowie einem Unterkunftstrakt. Der neugeschossige Wohnturm ist durch einen eingeschossigen Flachbau mit dem Hauptgebäude verbunden.

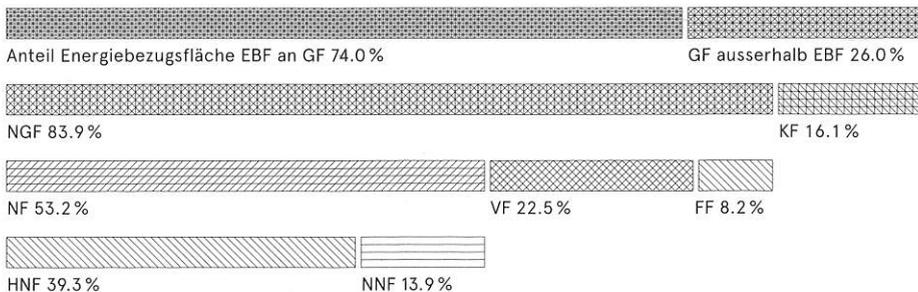
Konstruktion

Die hangseitig angeordnete Dreifachsporthalle mit Nebenräumen und einem zentralen Werkhof ist teilweise in die Topografie eingelassen. Mit ihren längsseitig angeordneten Nebenräumen entwickelt sich die Halle über drei Etagen und findet im Werkhof ihren oberen Abschluss. Der Unterkunftstrakt ragt an der steil abfallenden Hangkante in die Höhe. Der achtgeschossige Neubau ist durch einen eingeschossigen Flachbau an das bestehende Haupthaus angebunden. Die gegossene Betonhülle und die kräftigen Metallfassungen der Fenster prägen den Wohnturm. Das Innere des Gebäudes besteht weitestgehend aus Holz, was dem Herbergscharakter Rechnung trägt. Das Innenleben aus aufeinandergestapelten Raummodulen in Holz wurde bei Erne Holzbau produziert. Die 77 im Werk vorgefertigten Einheiten – unterteilt in fünf verschiedene Zimmertypen – hob ein Spezialkran in die Hülle aus Ortsbeton. Die Tragkonstruktion der Module besteht aus sichtbaren Brett- Sperrholzelementen, die im Zusammenspiel mit der Fassade für die horizontale Gebäudestabilität sorgen. Für den Innenausbau kamen Dreischichtplatten aus der gleichen Produktion zum Einsatz, um ein einheitliches Erscheinungsbild der Oberflächen zu erreichen.

Gebäudetechnik

Das Ensemble überzeugt als Kombination aus Beton und Massivholzbau auch ökologisch: So erfüllt die äussere, sich selbst tragende Sichtbetonfassade die Minergie-P-Anforderungen.

Flächenklassen



Grundmengen

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück		
GSF	Grundstücksfläche	12 810 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	5 202 m ²
UF	Umgebungsfläche	7 608 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	7 608 m ²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m ²
Gebäude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	54 295 m ³
GF	Geschossfläche total	12 193 m ² 100.0%
GFUT	1. UG	5 202 m ²
GF	EG	2 451 m ²
	1. OG	1 591 m ²
	2. OG	525 m ²
	3. OG	404 m ²
	4. OG	404 m ²
	5. OG	404 m ²
	6. OG	404 m ²
	7. OG	404 m ²
	8. OG	404 m ²
NGF	Nettogeschossfläche	10 227 m ² 83.9%
KF	Konstruktionsfläche	1 966 m ² 16.1%
NF	Nutzfläche total	6 487 m ² 53.2%
VF	Verkehrsfläche	2 743 m ² 22.5%
FF	Funktionsfläche	997 m ² 8.2%
HNF	Hauptnutzfläche	4 790 m ² 39.3%
NNF	Nebennutzfläche	1 697 m ² 13.9%
FE	Funktionale Einheiten (Anzahl Betten)	171
PP		
	Parkplätze	95
	Ladestationen	2
	Velo	50

Baurechtliche

Rahmenbedingungen

Zonenzugehörigkeit	Sportzone	nein
Gestaltungsplan		nein
Bonus Ausnützung		

Erstellungskosten

nach BKP (2017) SN 506 500

(inkl. MwSt., aktueller Satz) in CHF

BKP		
1	Vorbereitungsarbeiten	1 696 000.– 3.5%
2	Gebäude	43 461 000.– 88.8%
3	Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	0.– 0.0%
4	Umgebung	1 584 000.– 3.2%
5	Baunebenkosten	1 094 000.– 2.2%
9	Ausstattung	1 125 000.– 2.3%
1-9	Erstellungskosten BKP	48 960 000.– 100.0%
2	Gebäude	43 461 000.– 100.0%
20	Baugrube	3 289 000.– 7.5%
21	Rohbau 1	13 295 000.– 30.6%
22	Rohbau 2	3 319 000.– 7.6%
23	Elektroanlagen	5 352 000.– 12.3%
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	2 201 000.– 5.1%
25	Sanitäranlagen	1 413 000.– 3.3%
26	Transportanlagen	457 000.– 1.1%
27	Ausbau 1	2 303 000.– 5.3%
28	Ausbau 2	2 492 000.– 5.7%
29	Honorare	9 340 000.– 21.5%

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m ³ BKP 2/m ³ GV SIA 416	800.–
2	Gebäudekosten/m ² BKP 2/m ² GF SIA 416	3 043.–
3	Gebäudekosten/FE BKP 2/FE	254 158.–
4	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	208.–
5	Preisstand	Oktober 2021
6	Grossregion	Zürich

Energiekennwerte

SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	9 076 m ²
Anteil in Bezug zur GF		74%
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.79
Heizwärmebedarf	Qh	156 kWh/m ² a
Anteil erneuerbare Energie		100%
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		70%
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	15 kWh/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C		30–35 °C
Stromanteil Photovoltaik		20%